

Im Auftrag Jesu

Mennonitische Werke berichten

Jahrgang 19

Heft 1 - Januar 2019



Salz und Licht

Im Auftrag Jesu

Eine Zeitschrift der Mennonitischen Werke
Erscheint dreimal im Jahr, verantwortet von:

Christliche Dienste e.V. (CD)

Hauptstr. 1
69245 Bammental
Tel: 06223-47760
E-Mail: info@christlichedienste.de
www.christlichedienste.de

Deutsches Mennonitisches Friedenskomitee (DMFK)

Hauptstraße 1
69245 Bammental
Tel: 06223-5140
E-Mail: info@dmfk.de
www.dmfk.de

Deutsches Mennonitisches Missionskomitee (DMMK)

Silberbergstr. 35
69256 Mauer
E-Mail: sekretariat@mission-mennoniten.de
www.mission-mennoniten.de

Mennonit. Friedenszentrum Berlin (MFB)

Promenadenstrasse 15b
12207 Berlin
Tel: 030-303 659 29
E-Mail: menno.friedenszentrum@email.de
www.menno-friedenszentrum.de

Mennonitisches Hilfswerk e.V. (MH)

Lautereckenstr. 10
67069 Ludwigshafen
Tel: 0621-54 54 914
E-Mail: info@menno-hilfswerk.de
www.menno-hilfswerk.de

Redaktion & Layout:

Benji Wiebe, Rugbiegel 10, 76351 Linkenheim-
Hochstetten, E-Mail: benji.wiebe@mennox.de

Produktion: Mennox.de - M. Wiebe

Titelfoto: Rainer Sturm / pixelio.de

Im Auftrag Jesu

wird der täuferisch-mennonitischen Gemeinde-
zeitschrift DIE BRÜCKE beigeheftet und darüber
hinaus an Gemeinden und interessierte Einzel-
personen versandt.

DIE BRÜCKE

www.mennoniten.de/bruecke
Vertrieb: Regina Ruge
Wollgrasweg 3d
22417 Hamburg
Tel: 040-5205325
vertrieb.bruecke@mennoniten.de



„Ihr seid das Salz der Erde – Ihr seid das Licht der Welt!“

Diese Ausgabe von „Im Auftrag Jesu“ soll unter dem Motto dieses bekannten Wortes von Jesus aus Matth. 5,13-16 stehen. Möglicherweise ist vielen von uns dieses Wort von Jesus so vertraut, dass uns gar nicht bewusst ist, wie facettenreich es ist:

Salz hat verschiedene Funktionen: Zunächst einmal würzt es die Speise. Wer einmal etwas ohne das nötige Salz gegessen hat, weiß, wie fade das schmeckt. So sollen wir als Jünger Jesu Würzkraft und Farbe in das Leben bringen. Salz konserviert aber auch und schützt vor Verfall. Als es noch keine Kühlschränke gab, war Salzen das primäre Mittel, Speisen über einen längeren Zeitraum zu erhalten. So sollen wir als Christen dem Verfall der Gesellschaft entgegenwirken und das Gute erhalten. Schließlich macht Salz auch durstig. (Einige Restaurantbesitzer scheinen das zu wissen und ihre Speisen deshalb besonders kräftig zu salzen, um den Getränkekauf anzuregen.) So sollen Menschen durch unser Leben „durstig“ und fragend werden, ob es noch mehr im Leben gibt, als sie bisher kennen.

Egal, welche Wirkungsweise von Salz man in den Vordergrund stellt, eines haben alle gemeinsam: Das Salz muss raus aus dem Salzstreuer, um seine Wirksamkeit zu entfalten! Im Salzstreuer ist es zu nicht viel nütze. Es ist auch zu konzentriert. Es muss auf das Essen gestreut werden, mit dem Essen in Kontakt kommen, wenn es seine Wirksamkeit entfalten soll!

So illustriert dieses Wort von Jesus auf eindrückliche Weise um was es bei einem missionalen Lebensstil geht: Man muss unter die Menschen, mit ihnen in Berührung kommen und Beziehung zu

ihnen aufbauen. Sonst wird man nichts verändern.

Der zweite Teil des Wortes von Jesus, wo es darum geht, dass wir als seine Jünger das Licht der Welt sind, bringt noch einen weiteren Aspekt: Wir sollen unser Licht nicht unter den Scheffel stellen. Ein Scheffel war eine Art Hocker, auf dem das Licht erhöht stand, sodass der eine große Raum, in dem sich alle aufhielten, optimal erleuchtet wurde. (Ein Haus bestand zur Zeit Jesu in Israel nur aus einem großen Zimmer.) Nur auf dem Scheffel kann das Licht allen leuchten, die im Hause – also in unserem Leben – sind. Dieses Licht gibt Orientierung und es weist zugleich auf Gott hin: „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matth. 5,46) Das heißt, unsere Taten haben offenbaren Charakter! Sie können und sollen etwas von Gott offenbaren – wie er wirklich ist!

Als wir auf dem „Missionsfeld“ auf einem Indianerreservat mit den Indianern gelebt haben, habe ich in einem Buch gelesen, dass wir berufen sind „ein kleiner Jesus“ in unserem jeweiligen Umfeld zu sein. Das hat mich angesprochen und inspiriert - und meinen Alltag verändert. Und genau dazu möchte ich dich ermutigen: Versuche mit Jesu Hilfe in deinem Umfeld „ein kleiner Jesus“ zu sein! Dazu brauchst du nicht perfekt zu sein, aber aufrichtig in deinem Wunsch etwas von Jesus zu verkörpern! Genau dazu sollen dich auch die verschiedenen Beiträge in diesem Heft inspirieren.

Viel Freude beim Lesen!

Andreas Schröter
Missionssekretär beim DMMK

Licht und Schatten – Ein Besuch in Ghana

Vom 17. bis 25. Oktober waren Nicole Tiede und Christoph Landes (beide im MH-Ghana-Team) mit Wolfgang Seibel (MH-Geschäftsführer) auf einer Projektreise in Ghana. Etwa alle zwei Jahre besuchen wir unsere Projekte, um uns über den Fortschritt und neue Herausforderungen zu informieren. In Ghana unterstützen wir den Aufbau von Spar- und Darlehensgruppen (Village Saving and Loan Gruppen, kurz: VSL-Gruppen) in der nördlichen Volta-Region und die St. Michael Schule in Sogakope.

Im Jahr 2011 haben wir mit der Mennoniten Gemeinde Nkwata mit dem Projekt der Spar- und Darlehensgruppen begonnen. Durch die Gemeinde wurde das Hilfswerk „Medro“ (Mennonitische Organisation für Entwicklungs- und Nothilfe) gegründet. Das Konzept dieser Spar- und Darlehensgruppen ist einfach. Eine Gruppe von bis zu 25 Personen schließt sich zusammen. Nach einem vorgegebenen Muster geben sie sich eine Satzung. In der Satzung wird z.B. der Name der Gruppe, die möglichen Spar- und Darlehensraten und der Zinssatz festgelegt. Unter Begleitung eines Medro-Mitarbeiters treffen sich die Gruppen wöchentlich, um

Sparbeiträge einzulegen, Darlehen bei der Gruppe aufzunehmen, Zinsen zu zahlen und Darlehen zu tilgen. Nach einem Jahr lösen sich die Gruppen auf. Die Gewinne aus Zinsen werden an die Gruppenmitglieder verteilt. Viele Gruppen beginnen dann wieder neu, oft auch mit anderen Mitgliedern. Manche Teilnehmer sind auch in mehreren Gruppen, um mehr zu sparen und ebenfalls mehr Darlehen nehmen zu können.

Auf dem Grundstück der Mennoniten Gemeinde Nkwanta haben wir als MH den Bau eines Bürogebäudes gefördert. Die offizielle Eröffnungsfeier wurde auf die Zeit unseres Besuches gelegt. Mit dem Büro wird die Arbeit von Medro formeller. Ziel ist, dass die Spar- und Darlehensgruppen ein Bankkonto eröffnen können. Dadurch soll in Zukunft der Austausch zwischen den Gruppen gestärkt werden. Manchmal ist in einer Gruppenkasse viel Geld, wenn etwa Bauern gerade ihre Ernte verkaufen. Bei anderen Gruppen kann in der gleichen Zeit ein höherer Finanzbedarf sein, wenn Fischer für ihre Saison Netze kaufen wollen. Ein Darlehen von Gruppe zu Gruppe könnte hier einen Ausgleich



▲ Geldzählerin bei der Arbeit

schaffen. Leider kämpft Ghana im Moment mit einer Bankenkrise. Eine Kontoeröffnung ist daher im Moment nicht sinnvoll.

Bei unserem Besuch konnten wir 'Better' besuchen. Sie ist 39 Jahre alt und seit drei Jahren in VSL-Gruppen. Auf dem Kirchengelände betreibt sie einen kleinen Lebensmittelkiosk. Better hat bei anderen gesehen, wie sie zu VSL-Gruppen gehen. Wenn sie Geld brauchten, haben sie einen Kredit bekommen. Das wollte Better ebenfalls



◀ Bei einem Gruppentreffen



◀ Better in ihrem Küchenpavillon

probieren. Mit den ersten 600 Cedi (120€), die sie als Kredit genommen hat, hat sie ihr Geschäft begonnen. Sie hat in Teller investiert und Reis und Bohnen gekauft, um Essen für den Verkauf zuzubereiten. Mit dem letzten Kredit (1.200 Cedi) hat sie ihren Pavillon (Bild 1) gebaut. Den Kredit kann sie in drei Monaten zurückzahlen. Nach der Auflösung der ersten Gruppe hatte Better einen Gewinnanteil von 700 Cedi bekommen. Mit dem Geld hat sie angefangen ein Haus

in der Nähe der Kirche zu bauen. Eine Portion Essen kostet bei Better 2 – 3 Cedi. Täglich kommen etwa 50 Kunden zu ihr. Am Montag ist Markttag, da läuft das Geschäft am besten. Ihre täglichen Ausgaben kalkuliert sie mit maximal 120 Cedi. Better ist verheiratet, ihr Mann ist vom Beruf Fahrer. Er ist sehr glücklich, dass seine Frau zum Familieneinkommen beiträgt.

Better ist in zwei VSL-Gruppen. In der einen Gruppe ist sie für einen der Schlüssel verantwortlich, in der anderen Gruppe ist sie Geldzählerin. Sie erzählt: „Am Anfang kannten wir uns nicht wirklich gut. Mit der Zeit sind wir als Gruppe zusammengewachsen. Wir helfen uns gegenseitig. Als ich mein fünftes Kind bekommen habe, haben mir die anderen geholfen. Manche haben für sie Wasser geholt, andere haben Babypuder oder Seife gebracht. Andere Nachbarn, die nicht in einer VSL-Gruppe sind, haben für solche Dinge kein Geld.“

Der nächste Schritt in der Entwicklung ihres Geschäftes ist der Einbau eines Betonbodens in ihrem Pavillon.

Die Entwicklung der St. Michael Schule in Alavanyo, einem Vorort von Sogakope, bleibt herausfordernd. Zu Beginn der Schule, Ende der 1990ern, war Alavanyo ein kleines Dorf. Der Gedanke damals war: Den Kindern des Dorfes soll der Schulbesuch ermöglicht werden. Inzwischen werden um die Schule herum mehr und mehr

Häuser gebaut. Die Gegend entwickelt sich. Die Bereitschaft der Eltern, Schulgeld zu zahlen, ist aber gering. Der Sprecher der Eltern-Lehrer-Vereinigung sagte uns: „In der Gesellschaft hier im Ort ist ein Virus, der alles vergiftet. Als die Schule gebaut wurde, sagten die Menschen, die Weißen bauen eine Schule für uns, das kostet uns nichts. Deshalb wollen die Eltern kein Schulgeld bezahlen.“ Er berichtete uns von einem Vater, der für sein Kind kein Schulgeld bezahlen wollte. Als ihm gesagt wurde, dass sein Kind dann nicht in St. Michael Schule gehen kann, hat er das Kind in eine andere, entferntere Schule geschickt. Dort zahlt er mehr Schulgeld. Wie kann es weiter gehen? Die Lösung für das Problem muss vor Ort generiert werden. Wir erwarten von der Schule einen Plan für die nächsten drei Jahre. Wir haben die Erwartung geäußert, dass mindestens 90 % der Kinder Schulgeld bezahlen müssen. Sollte das nicht klappen, ist eine Beendigung unserer Hilfe dort denkbar.

Christoph Landes und Nicole Tiede

Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung!

Raum geben für Träume, die Gott in uns hineinlegt. – Forum der Werke 2019, vom 3. bis 5. Mai 2019 auf dem Thomashof. Die Teilnahme am Forum der Werke ist nur mit Anmeldung möglich.

Im Rahmen dieser Tagung findet die Mitgliederversammlung des Mennonitischen Hilfswerks am Samstag, den 04. Mai 2019 von 10.30 bis ca. um 15.30 statt. Weitere Informationen zum Forum der Werke und zur MV des MH werden demnächst in die Gemeinden verschickt, bzw. liegen schon aus. Oder sie können direkt in der MH-Geschäftsstelle angefordert werden. Und online sind die Informationen hier abrufbar:

www.menno-hilfswerk.de

Das Stöbern und Lesen auf der neuen Homepage des MH lohnt sich!

Schlaglichter aus der Hilfswerks-Arbeit

Im Frühsommer 2018 waren Roswitha und Werner Funck in Bosnien, Serbien, Rumänien und Moldawien unterwegs, um Projekte zu besuchen, die durch das MH gefördert werden.

Prijedor in Bosnien

Neu in diesem Projekt ist, dass die Bewohner des Rehabilitationszentrums im Rahmen der Arbeitstherapie das Backen der Brote (200 Stück pro Tag) für die tägliche Suppenküche übernommen haben. Gemeinsam mit Hermann Stangl (MG Landau/Isar), dem neuen Beauftragten vom MH für das Projekt Prijedor konnten wir den Leuten beim Backen zusehen und das frischgebackene Brot genießen. Gleichzeitig traf an diesem Tag der gebrauchte Traktor ein, der vom MH für die kleine Landwirtschaft im Reha-Zentrum finanziert wurde. Der Leiter des Reha-Zentrums hat vor einigen Monaten seinen Abschied genommen und ist wieder zu seiner Familie gezogen. Nun suchen die Verantwortlichen von „Brot des Lebens“ (BoL), so nennt sich das baptistische Hilfswerk, nach einem neuen leitenden Mitarbeiter für das Zentrum.

Belgrad in Serbien

Das bapt.-pflingstlerische Hilfswerk „Brot des Lebens“ (BoL) besteht schon über 25 Jahre und ist die Mutter des Projektes in Prijedor, Bosnien. Vor Kurzem mussten sie ihren langjährigen „second-hand-laden“ aus steuerlichen Gründen schließen. Dazu kam auch die enttäuschende Erfahrung, dass Mitarbeitende im Laden, die aus dem Kontext der Arbeit von BoL mit drogen- und alkoholabhängigen Leuten stammten, Waren privat verkauft hatten. Praktisch und geistlich ernüchternd, dass es für die Arbeit mit drogen- und alkoholabhängigen Leuten, ein höheres Maß an Professionalität braucht.

Kontinuität und Erfolg sieht BoL in ihrer langjährigen Arbeit mit Sinti und Roma in Belgrad und Umgebung. Kindergärten und Nachhilfeunterricht



◀ Roswitha Funck zu Besuch bei „Brot des Lebens“ in Prijedor

für Schüler- und Schülerinnen zeitigen ihre Erfolge. Ehemalige Teilnehmende, die z. B. Sozialpädagogik studieren konnten, arbeiten heute leitend in den Einrichtungen mit. Ein besseres Geschenk kann so Jasmina Tosic, Leiterin von BoL, nicht bekommen, als dass qualifizierte Sinti und Roma ihrerseits nun Sinti und Roma Kinder selbst unterrichten. In den Ferienwochen bietet BoL für diese Kinder und Teenager 1-2 wöchige Aufenthalte in

einem Sommercamp an, damit sie aus ihrer Wohn- und Lebenssituation für eine kurze Zeit entkommen und neue und andersartige Erfahrungen machen können. Altenarbeit ist ein weiterer Arbeitszweig, der sich von wöchentlichen Treffen bis zu individueller Betreuung, Hausbesuchen und Hilfen in aufopfernder Weise jeglicher Art im Alltag erstreckt. Beeindruckend wie Jasmina (die eine lebenserhaltende Transplantation verschoben hatte, da noch nicht

Nachrichten aus dem Patenschaftsprogramm

Wir blicken dankbar auf die ersten 12 Monate zurück, in denen das Patenschaftsprogramm nun unter der Federführung des MH läuft.

In einigen Bereichen (neue Bank, Software, Absprachen mit Partnern, u.a.m.) hat nicht alles immer so geklappt, wie wir uns das vorgestellt und gewünscht haben. Doch nun sind wir zufrieden, dass nun alles immer mehr in geregelten Bahnen verläuft.

Wir danken allen Pateneltern, die Ihre Patenkinder regelmäßig unterstützen und ihnen so einen guten Weg in die Zukunft ermöglichen.

Mitte des Jahres haben wir von Christliche Dienste (vielmehr von ehemaligen Freiwilli-

gen) noch 26 Patenschaften in Paraguay dazu bekommen. Insgesamt betreuen wir nun also 475 Patenkinder in Äthiopien, Bolivien, Paraguay und Brasilien.

Wenn wir voraus auf das Jahr 2019 schauen, dann hoffen wir, dass es uns wieder gelingen wird, neue Pateneltern für bestehende Patenschaften zu finden. Wir brauchen immer wieder neue Pateneltern, weil Pateneltern ihre Patenschaft beenden (manchmal müssen), weil Pateneltern sterben oder sich ihre finanzielle Situation so verändert hat, dass sie diesen Beitrag nicht mehr leisten können. Wer Interesse an einer Patenschaft hat, kann sich an die Geschäftsstelle des Hilfswerks werden.

alle Arbeit organisiert war und sie noch nicht die Ruhe fand ins Krankenhaus zu gehen) und die Mitarbeiter über so viele Jahre immer noch voller Elan, sich in die verschiedensten Arbeiten mit ganzem Herzen einbringen.

Cluj-Nabotica u. Tureac in Rumänien

Hier wurde und wird mit Hilfe der Schreinerei Rehan, Weierhof und der Mennonitengemeinde Weierhof ein GAiN-Projekt, vom MH unterstützt, das als Jugendheim dienen soll. Schon jetzt finden in dem Haus wöchentliche Kinder- und Teenagerprogramme statt, sowie Gottesdienste, etc. Ehepaar Rehan ist für einen zweijährigen Freiwilligendienst ca. 160 km nordöstlich von Cluj, nach Tureac gezogen, um dort in der Bergregion der Vorkarpaten den einfachen Bauern und Tagelöhnern in ihrem täglichen Kampf zu helfen und sie zu unterstützen, ein lebenswertes Dasein leben zu können. Wir



▲ Gitarren-Unterricht bei Rehans zu Hause in Tureac, Rumänien

konnten berührend erleben, wie sie für die Menschen in der Umgebung da sind und von Musikstunden bis Zahnarztbesuch unermüdlich für die Nachbarn tätig sind.

Moldawien

Eine pfingstlerisch geprägte Frau, Tamara Bucur, empfand den Ruf, in ihrem Heimatdorf eine Gemeinde aufzubauen. Inzwischen gibt es die Gemeinde samt Gemeindehaus. Eine weitere Aufgabe sieht sie darin, für alleinstehende ältere Frauen und Männer je ein Gebäude zu bauen. Und, besonders durch ihre eigene persönliche Lebensgeschichte, ist sie dabei, ein Haus für missbrauchte Mädchen zu errichten. Der Anbau und Verkauf von Tomaten und anderem Gemüse ergeben neben der Aufzucht von Schweinen, Gänsen und Enten, einen Grundstock zur Finanzierung. MH hat für die nächsten drei Jahre Unterstützung bei der Errichtung der Gebäude zugesagt.

Roswitha und Werner Funck

Betet mit uns...

Wir danken ...

- für das erste Jahr im Patenschaftsprogramm. Dass die meisten Pateneltern die notwendigen Änderungen mitgetragen haben.
- dass immer wieder Menschen sich für die Vorstandsarbeit beim MH interessieren und sich darüber informieren.
- für die Möglichkeit auch größere Spenden von außerhalb der mennonitischen Welt zu erhalten und damit auch neue und umfangreichere Projekte realisieren zu können.
- für vielen treuen BeterInnen und SpenderInnen, die durch ihren Beitrag unsere Arbeit ermöglichen.

Wir bitten ...

- für langen Atem und Weisheit bei allen Verantwortlichen, die in der Seenotrettung von Flüchtlingen auf dem Mittelmeer involviert sind. Insbesondere bei SeaEye und ihrem neuen Vorhaben.
- dass sich immer wieder neu Menschen herausfordern lassen, als Pateneltern Kinder in notvoller Umgebung zu unterstützen.
- um Bewahrung bei den notwendigen Fahrten und Reisen. Besonders auch bei den herausfordernden Freiwilligeneinsätzen auf den Seenotrettungsschiffen im Mittelmeer.
- für Bewahrung unserer Projektpartner und Freunde in Kenia, Simbabwe und Äthiopien. Die aktuelle politische Situation ist zur Zeit immer noch nicht abschätzbar. Die Partner bitten nach wie vor ganz herzlich darum, für sie in der Fürbitte einzustehen.

MH - Spendenkonto

Mennonitisches
Hilfswerk e.V.

Sparkasse

IBAN: DE98 7215 0000 0000 0036 16

SWIFT-BIC: BYLADEM1ING

